

Zu diesem Heft

Autor(en): **Grossenbacher, Silvia / Uffer, Leza M.**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **80 (1993)**

Heft 2: **Handarbeit und Hauswirtschaft im Umbruch**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Zeiten des langweiligen Kniesockenstrikens für Mädchen sind vorbei. Auch jene Zeiten gehören der Vergangenheit an, da Eltern, Grosseltern, Götti und Gotte und selbst die weitere Verwandtschaft nicht mehr wussten, wohin mit all den Holz- und Kartonnagearbeiten der fleissigen Knaben. Und die Mädchen müssen nicht mehr akkurat Kartoffeln schälen lernen, während die Buben in die Kunst der Algebra oder der geometrischen Zeichnung eingeweiht werden. In den Fachbereichen Hauswirtschaft und Handarbeiten/Werken textil und nichttextil ist in den letzten Jahren vieles in Fluss gekommen, auch wenn es manchmal äusseren Druck durch formale Veränderungen (Stundenreduktionen, Koedukation etc.) brauchte.

In den Fächern, von denen hier die Rede ist, wird nicht nur Fachwissen, sondern auch soziale Kompetenzen und ein Gefühl für den Umgang mit sich selbst vermittelt. Die oft postulierte Ganzheitlichkeit der Erziehung und Bildung ist dort also verwirklicht. Trotzdem ist es bisher nicht gelungen, die Randständigkeit dieser Fächer zu überwinden. Das hat sicher primär strukturelle Gründe, ein bisschen hängt es aber auch damit zusammen, dass Selbstdarstellung und geschicktes Lobbying zu kurz gekommen sind, Faktoren, die gerade in Fächern, die für die Promotion nicht zählen, wichtig sind. Langsam aber kommen die Leitbild-Diskussionen in Gang, und dazu will auch die «schweizer schule» mit dieser Nummer einen Beitrag leisten.

Silvia Grossenbacher

Zum neuen Kleid ...

Es ist üblich, dass ein Wechsel in der Gestaltung einer Zeitschrift der Leserschaft gebührend angezeigt wird. Das ganze sei, so liest man dann, aus lauterem Eifer geschehen, immer lesefreundlicher, leserinnenfreundlicher, lesernäher zu sein. Wir haben dies nicht gemacht und wollen uns dafür jetzt entschuldigen, geben aber gleichzeitig auch zu, dass technische Gründe zur Änderung Anlass gaben – Sie erinnern sich, dass wir Ihnen den Wechsel des Verlages mitgeteilt haben –, ein neues Layout zu entwickeln.

Wir hoffen, dass Ihnen das Ergebnis der intensiven Arbeit so gut gefällt wie uns. Es würde uns freuen, wenn Sie mit dem Leser aus Rorschach übereinstimmen, der schreibt: «Soeben habe ich Ihre erste Ausgabe im neuen Kleid von A bis Z gelesen. Das ist mir, obwohl ich die «schweizer schule» schon immer geschätzt habe, schon lange nicht mehr passiert. Irgendwie hat mich die Neugier gepackt, oder das neue Layout ist besonders lesefreundlich.»

Leza M. Uffer